

Hannoversche Allgemeine Zeitung vom 23.07.2002

ASTRID-LINDGREN-SCHULE/Sanierung läuft: Nur die Pausenhalle muss noch ein Jahr warten

# Fussfrei soweit das Auge reicht

**Es wirkt, als halte jemand den Vorhang aufgezo- gen. Schüler, Lehrer und Eltern, die nach den Ferien das Obergeschoss der Astrid-Lindgren-Schule betreten, dürfen sich auf eine Überraschung gefasst machen. Denn wenn Sonnenlicht nicht mehr in braunem Teppich versinkt, sondern - auf Hunderten von Quadratmetern - von hellem Linoleum widergespiegelt wird, sieht so manches ganz anders aus.**

Was lange währt, wird endlich gut. Das trifft das auf die Grundschule in der Weststadt auch nach diesem zweiten Bauabschnitt nur bedingt zu. Auch wenn der seit Jahren umstrittene Teppich und die gesundheitsbedenklichen Mineralfaserplatten aus der Deckenverkleidung nun definitiv verschwunden sind. Die bislang in der Schule vorherr-

schende Holztäfelung an der Decke bleibt zumindest in der Pausenhalle im Erdgeschoss noch bis zum kommenden Sommer erhalten. Und auch der Reparaturtermin für die Wasserschäden an zwei Oberlichtern im Obergeschoss fehlt noch, wie die mit dem Projekt betraute Ingenieurin Elisabeth Knebelkamp aus Braunschweig jetzt bei einem Rundgang durch die Schule erläuterte. Denn die Finanzierung ist bislang noch nicht beschlossen.

Das ist aber, abgesehen von Dachreparaturen in der Turnhalle, auch alles, was offen bleibt. Wie im vergangenen Jahr im Obergeschoss wurde jetzt im Parterre in den Klassen- und Lehrerzimmern die Dachverkleidung abgenommen. Offenbart hat sich laut Knebelkamp dabei nicht nur, dass die vorgefundene Aufhängung mittels gedrehten

Drahtes schon „in den 70-er Jahren, als die Schule gebaut wurde, nicht mehr korrekt war“. Was die in dem Ingenieur-Büro „bow“ tätige Knebelkamp allerdings, wie bei vielen anderen Schulen auch, mit dem damals vorherrschenden Zeit- und Finanzierungsdruck in den Jahren des Kinderbooms begründet.

Offenkundig wurde auch, warum die Zimmer der Schule stets sehr hellhörig waren. So hat sich etwa gezeigt, dass die Wände nicht bis zur Raumdecke hochgezogen waren, sondern innerhalb der Deckenverkleidung aufhörten und zum Teil einen 20 Zentimeter breiten Spalt offen ließen. Diese Freiräume werden zurzeit nun überall geschlossen, so dass beispielsweise Gespräche im Rektorin-nenzimmer nicht mehr aus benachbarten Räumen mitangehört werden können und der Unterricht in allen Klassen

nun weitgehend vor Lärm aus der Nachbarschaft geschützt ist.

Die Entfernung der Mineralfaserplatten, die die Arbeiter nur in mit Folien versiegelten Räumen mit Atemschutz vornehmen dürfen, ist laut Knebelkamp nicht zwingend gewesen. Die Architektin, die auch in anderen Kommunen die Sanierung von Schulen betreut, attestiert Burgdorf ein hohes Engagement. Die Astrid-Lindgren-Grundschule sei von allen Projekten, mit denen sie derzeit zu tun habe, das mit der hochwertigsten Substanz. In Bezug auf die Luftuntersuchungen in der Schule, bei denen keine gesundheitsgefährdenden Konzentrationen gemessen und nur mittelfristig eine Sanierung empfohlen wurde, betonte Knebelkamp: „Andere Kommunen hätten sich darauf zurückgezogen und erstmal gar nichts getan.“ nea